Redaktion : Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

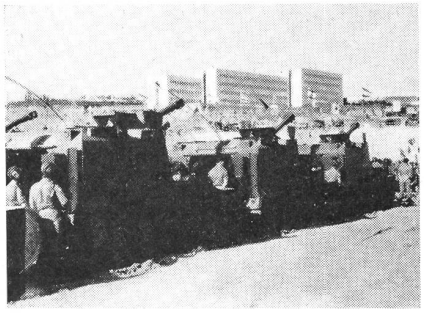
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

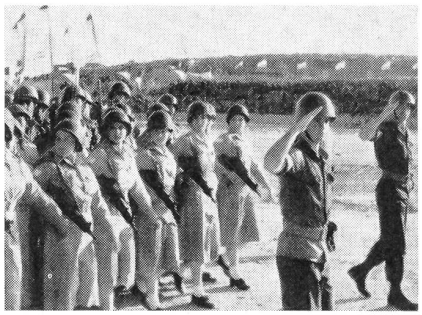
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Selbstfahrartillerie in Paradeaufstellung



Funkerinnen beim Vorbeimarsch

derum ist sehr «beweglich» organisiert. Relativ kleine Kampfgruppen werden je nach Aufgabe zu mittleren Kampfverbänden zusammengestellt. (Der Sinaifeldzug war also nicht etwa das Werk von Divisionen, sondern von eher kleinen, aber zahlreichen Verbänden.)

Die Armee verfügt über modernste Waffen konventioneller Art, jedoch nur in begrenzter Anzahl. Panzer (AMX und Sherman), Selbstfahrartillerie, Düsenjäger und Düsenbomber. Die Ausbildung ist sehr hart, erfolgt jedoch in sehr sportlichem Geist, wie überhaupt das ganze Volk von einem sehr fortschrittlichen Pioniergeist getragen ist, der einem Schweizer nur wohltuend auffallen kann. Eine Diskussion über Notwendigkeit, Sinn und Zweck einer Landesverteidigung wird in Israel nicht geführt. Selbstverständlichkeiten werden nicht beschwatzt, und sentimentale Humanitätsduseleien, die etwa nur eine bestimmte Waffenart als «sittlich» bezeichnen würde, sind in Israel undenkbar. Zur Landesverteidigung ist alles recht, und das Handgreifliche steht über philosophischen Erörterungen. Auch dies ist sehr wohltuend. Die militärgeographische Situation des Landes gegenüber einem vereinigten arabischen Reich, wie es früher oder später kommen wird, gegen welche Entwicklung jede westliche Intervention ein Schwimmen im geschichtlichen Hinterwasser bedeutet, ist denkbar *ungünstig*. Die Hauptstadt Jerusalem liegt an der äußersten Spitze eines schmalen Korridors, die Großmächte Tel Aviv und Haifa liegen unter dem Wirkungsbereich gegnerischer Artillerie, Mittelisrael ist ein schmaler Korridor von 20 Kilometern Breite zwischen Jordanien und dem Meer, Galiläa bildet eine sackartige Ausbuchtung zwischen Libanon und Syrien. Die Grenzen mit den Gegnern haben eine Ausdehnung von 1000 Kilometern. Innerhalb des Landes befinden sich ungefähr 140 000 Araber, meistens in geschlossenen Siedelungen, welche in einem Entscheidungskampfe sicher nicht auf Israels Seite stehen werden. Nur mit Beklemmung können wir an dieses 2-Millionen-Volk denken, welches über keine Oelquellen und über keinen Suezkanal verfügt, dementsprechend für die Große Politik nur Objekt und nicht Subjekt sein kann. Das Rad der Geschichte droht immer mehr über Israel hinwegzugehen — doch darauf darf man sich verlassen: auch im schlimmsten Falle wird dieses Rad nicht mühelos über die Mutigen und Tapferen an der Ostküste des Mittelmeeres rollen.

Die Ehrenzeichen der israelischen Kampfeinheiten

FLUGZEUGERKENNUNG

SOWJETUNION

TU-16

(NATO-Code: Bagder)

Der Bagder, ein zweimotoriger Düsen-Langstreckenbomber, steht bereits seit zwei Jahren bei der Sowjetluftwaffe im Einsatz.

Erkennungsmerkmale: Von vorne: Schulterdecker mit negativer V-Stellung, zwei große, runde Triebwerke in den Flügelwurzeln, unter den Flügeln kleine, halbrunde Fahrwerkgondeln.

Von unten: Schlanke, gepfeilte Flügel, analog ist das Höhensteuer, die beiden Fahrwerkgondeln überragen die Flügelhinterkante.

Von der Seite: Langgezogener schlanker Rumpf mit eingebauter Kabine, verglaster Waffenstand im Heck, gepfeiltes und geknicktes Seitenleitwerk.

Bewaffnung: 3 ×2 Kan., 23 mm defensiv, 9 t Bomben.

Triebwerke: 2 × 7900 kg Schub.

Daten: Spannweite 35 m, Länge 36,5 m, Besatzung 4 Mann.

Leistungen: Vmax. 1000 km/h, Reichweite 5000—7000 km.

we.

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Sehr geehrter Herr Redaktor!

In der letzten Nummer des «Schweizer Soldat» (Nr. 21/58) hat Herr Adj. Uof. Zumstein an der Sondernummer über die Genietruppen kritisiert, daß die Instruktions-Unteroffiziere nicht erwähnt wurden. Sie haben sich in liebenswürdiger Weise über diese Unterlassung entschuldigt. Ich kann Ihnen aber mitteilen, daß ich die Unteroffiziere in der Liste nicht vergessen habe. Man hat mir, wie allen andern Verfassern der Beiträge, nahegelegt, sich kurz fassen wegen des Raummangels, und es mußten leider einige wichtige Dinge aus diesem Grund unerwähnt bleiben. Es kam auch noch der Zeitmangel dazu, und ich befürchtete, daß bei der Abteilung für Genie, die mir das Verzeichnis der Instruktionsoffiziere in freundlicher Weise zusammenstellte, die Aufzählung der Instruktionsunteroffiziere nicht vollständig erhältlich sei, weil diese Zusammenstellungen Nachschlagungen erforderten.

Das alles hindert nicht, die Kritik von Adj. Uof. Zumstein als berechtigt zu anerkennen, im Gegenteil, es ist bedauerlich, daß die Unteroffiziere nicht erwähnt werden konnten, denn ihre Verdienste um die Ausbildung der Genietruppen sind allgemein anerkannt und unbestritten. Es haben sich unter diesen Genie-Hilfsinstruktoren prachtvolle und unvergeßliche Gestalten befunden, die in der Erinnerung ihrer ehemaligen Untergebenen weiterleben. Beiliegend erhalten Sie die Nr. 8 des «Pontonier» vom August 1955, in der ich die Erinnerung an die Adj. Unteroffiziere Eiberle und Moreillon festgehalten habe. Sie ersehen aus diesem Nachruf die Wertschätzung, die ich im Namen vieler Kameraden diesen wackeren Eidgenossen zollte. Wenn Sie vielleicht Herrn Adj. Uof. Zumstein diesen «Pontonier» zustellen, so kann er sich selber überzeugen, ob seine Vorgänger nicht in Achtung und Ehren dastehen. Um so mehr hätten sie natürlich erwähnt werden dürfen.

Aarberg, den 18. Juli 1958.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Oberst i. Gst. Müller